

Zur Kostenüberschreitung beim «Hübscherhaus» in Aarau

Auch im Bausektor haben sich die Zeiten geändert

Vorteile der Generalunternehmungen

V. W. Nachdem die Kostenüberschreitung beim «Hübscherhaus» (Stadtbibliothek) bekannt geworden war, erhielt die Horta-Generalunternehmung AG verschiedene Telefonanrufe von Leuten, die glaubten, die Kreditübermarchung gehe zu ihren Lasten. Von seiten der Horta wurde uns deshalb die folgende Klarstellung übermittelt, welche auch Gedanken grundsätzlicher Art zum öffentlichen Bauwesen enthält.

M. A. Was eingeweihte Kreise offenbar seit längerer Zeit vermuteten, ist nun behördlicherseits bestätigt worden: Die Restaurierung des sogenannten «Hübscherhauses» (Stadtbibliothek) kostete rund 306 000 Franken mehr, als vorausgerechnet wurde. Es ist dies eine harte Tatsache. Es wird nun Aufgabe des bestellten Ausschusses sein, die Ursachen zu klären und zu würdigen und die notwendigen Begründungen zu finden. In diesem Zwischenstadium wird es somit mühsig sein, den Schwarzen Peter hin oder her zu schieben.

Um Missverständnisse zu beseitigen, sei erlaubt, ganz kurz auf die Geschichte des «Hübscherhauses» einzugehen. Einmal unter Denkmalschutz gestellt, durfte es nicht abgebrochen werden. Aus diesem Grunde hatte sich die Horta-Generalunternehmung AG Aarau entschlossen, diesen Koloss zu verschieben und das Haus der Stadt Aarau schenkungsweise abzutreten. Die Stadt Aarau übernahm nachher die Kosten der Renovation, und es stand ihr hierfür ein Kredit von 894 000 Franken zur Verfügung. Unter der Oberaufsicht des städtischen Baumeisters wurde ein Architekturbüro hiezu beauftragt. Und zu dieser Aufgabenteilung seien einige grundsätzliche Bemerkungen erlaubt.

Die Horta AG hatte sich seinerzeit bemüht, die Renovationsarbeiten im Generalunternehmervertrag zum Pauschalpreise zu übernehmen.

Dies hätte bedeutet, dass die Generalunternehmung sowohl den Termin als auch den festen Werkpreis garantiert hätte.

Heute zeigt sich mit auffälliger Deutlichkeit, dass dies die Lösung gewesen wäre, die den Verantwortlichen manches Kopfzerbrechen erspart hätte. Damals wurde jedoch diese Chance nicht erfasst, die Weichen wurden anders gestellt. Man wollte uneingeschränkte Entscheidungsbefugnisse beibehalten, lud sich eine grosse, unbekannte Bürde auf, der nun die Frage der Verantwortung folgt.

Dieses Beispiel zeigt deutlich, dass sich auch die öffentlichen Verwaltungen darüber Rechenschaft geben sollten: Im Bausektor haben sich die Zeiten geändert. Das Bauen von heute hat nicht nur einen technischen Aspekt; kaufmännische Überlegungen treten in den Vordergrund. Die Architekten, die Ingenieure, die Techniker sind somit überfordert. Es ist naheliegend, dass sich aus dieser Erfahrung neue Gebilde formten, denen die Wirtschaftlichkeit und die kaufmännische Betrachtungsweise oberstes Gebot ist. Es ist dies die Generalunternehmung, die sich auf ein durchgebildetes und zuverlässiges Spezialistenteam abstützen kann.

Verschiedenenorts hat man seit einiger Zeit die grossen Vorteile der leistungsfähigen Generalunternehmung erkannt. Vor allem die Industrie, die schliesslich mit ihrem eigenen Gelde arbeitet, bedient sich je länger je mehr der Vorteile der Generalunternehmung. Sie sichert sich ab, entlastet sich und sucht Garantien in Bezug auf Termin, Qualität und Preis. So sollte man meinen, dass die öffentliche Verwaltung, die in erster Linie Steuergelder ausgibt, erst recht diesem Beispiel folgen sollte, denn die Generalunternehmung schliesst ja den Architekten, den Ingenieur und den Bauhand-

werker nicht aus. Im Gegenteil, sie sucht die gute, loyale und erfolgversprechende Zusammenarbeit. Leider lässt sich feststellen, dass die Verwaltung ein gewisses Beharrungsvermögen besitzt. Es liegt in ihrer Natur, statt zu delegieren, die Machtausweitung zu suchen.

Gerechterweise darf erklärt werden, dass kantonale Behörden dem unausweichlichen Trend der Zeit folgen. Grosse und kostenintensive Objekte werden im Generalunternehmervertrag vergeben und durchgeführt. Die Behörden schirmen sich ab, vermeiden lästige und unbequeme Kostenüberschreitungen und Nachtragskredite und stützen sich auf verbindliche Termin- und Qualitätssicherungen. Sie delegieren. Sie wissen auch, dass auf diesem Wege echte Einsparungen möglich sind. Aarau ist eine fortschrittliche Stadt. Wann baut auch sie fortschrittlich? Die Generalunternehmungen brennen darauf, die Vorteile zu beweisen, sei es im Bau von Kindergärten, Schulhäusern, Turnhallen, Verwaltungsgebäuden usw. Die Erfahrungen mit dem «Hübscherhaus» geben vielleicht den Anstoss zur Praxisänderung.

Kaspar Landis in der Stadtbibliothek

e. Unsere Stadtbibliothek am Graben, völlig erneuert und offensichtlich stark frequentiert, zeigt an ihren von Büchergestellten freien Wänden auch Bilder hiesiger Künstler oder solche von Schülern.

Zurzeit kommt Kaspar Landis zum Zug, der mit einem knappen Dutzend von Werkproben Zeugnis von seinem gegenwärtigen Schaffen ablegt. Einem Leitmotiv gleich hängt im Eingangsraum eine «Kathedrale», welches Thema Kaspar Landis immer wieder aufgreift – aufgreifen muss, weil es ihn beschäftigt und umtreibt. Ein anderes seiner Themen heisst «Nebel», der für Kaspar Landis ein Symbol unserer Zeit und ihrer vielen Unklarheiten ist. Seine Bilder, beschlagen sie nun dieses oder jenes Thema, sind in jeder Beziehung unverkennbar «Landis», und wer seine Art zu malen liebt, kommt bei einem Gang durch die im künstlichen Licht sich besonders vorteilhaft präsentierenden Räume der Stadtbibliothek auf seine Rechnung.

Typisch für Kaspar Landis sind auch die drei Porträts (Unamuno, Améry und Ana Novac): Bleistiftzeichnungen von zarterer, gleichsam «liniener» Struktur. Dass auch das Thema «Don Quijote» in dieser kleinen Ausstellung sich Geltung zu verschaffen weiss, versteht sich für den von selber, der den Künstler etwas näher kennt.

Erlinsbach

Mutationen im Lehrkörper

(Korr.) An die neue Lehrstelle wurde mit 369 Stimmen Hansruedi Hubeli, Aarau, und (anstelle von Walter Vogler) mit 373 Stimmen Rolf Ernst, Holziken, gewählt. Das absolute Mehr betrug 206.

Auf Ende des Schuljahres verlassen uns die Sekundarlehrerin Fräulein Lüscher und die Unterrichtslehrerin Fräulein Märchy. Die Stimmbürger haben sich deshalb bald wieder an die Urne zu begeben.

Buchs

Skilager der Sekundar- und Oberschule

(Mitg.) Am Samstag gegen Mittag bezogen wir nach einer ruhigen Carfahrt unsere «Schläge» im Kurhaus Wasserwendi auf Brünig-Hasliberg. Bald nach dem Mittagessen standen wir auf den Bret-

tern und übten unsere ersten Schwünge und «Badewannen» – im Nebel. Die erste Nacht verlief ohne Zwischenfälle, und – oh Wunder! – am Sonntagmorgen lag die ganze Bergwelt im strahlenden Sonnenschein. Die warme Sonne lockte uns auf die Piste, wo wir uns unermüdlich im Schnee tummelten und uns einen riesigen Appetit holten. Unsere Verpflegung ist reichhaltig und sehr gut. Wir sind alle gesund und munter. Die Stimmung ist ausgezeichnet. Auf Wiedersehen am Freitag!

Unterentfelden

Aus dem Skilager

H. Gesund und glücklich sind wir alle am Sonntag in Büchen VS angekommen. Im gemütlichen Restaurant «Ronalp» haben wir herrliche Unterkunft gefunden. Bei strahlendem Sonnenschein fand das übliche Einteilen in Stärkekassen statt. Mit einem Aufschnitteller wurden wir beim Nachtessen schon verwöhnt. Und seither sind wir immer tadellos verpflegt worden. Am Montag schneite es unaufföhrlich bis zum Abend. Der Schnee war traumhaft schön zum Fahren. Gegen Abend wurde er aber immer «stumpfer». Der Dienstag war ein trauriger Tag. Schon während der Nacht stürmte und regnete es so, dass nicht mehr alle Fenster dichthielten. Wir versuchten, uns mit allerlei Spielen die gute Laune bis zum Abend zu erhalten. Am Mittwochmorgen scheint zum Glück die Sonne wieder. Der Schnee ist noch sehr schwer – ein richtiger Pflotsch. Wir werden ganz vorsichtig fahren. Die Kinder sind alle wohl auf, und wir hoffen, dass sie am Samstag gesund zurückkehren können.

Wieder ein Seifenkistenrennen

er. In Verbindung mit dem Entfelder Dorffest 1969 wurde auf der Schützenmattstrasse in Unterentfelden ein Seifenkistenrennen durchgeführt, welches sowohl sportlich als auch finanziell ein Erfolg war. Bereits unmittelbar nach der seinerzeit von rund 3500 Zuschauern verfolgten Konkurrenz wurde der Wunsch laut, das Rennen auf der geradezu idealen Strecke möge zur Tradition werden. Dem Vernehmen nach plant die Musikgesellschaft Unterentfelden die Organisation eines solchen Rennens für Ende August/anfangs September 1970, so dass allfällige Konstrukteure bereits heute an ihre «Rennwagen-Projekte» herantreten können, um dann ihre «Porsche», «Ferrari», «Lotus» und «BMW» bereit zu haben.

Entfelder Frei- und Hallenbadbau in vollem Gange

er. Die Bauarbeiten am Freibad beider Entfelder schreiten trotz Winterwetter rüstig voran. Bereits sind das Nichtschwimmer- und das sogenannte Mehrzweckbecken betonierte. Auch die Gardebengebäulichkeiten sind schon errichtet. Noch vor Wintereinbruch konnte die Liegewiese am Hang des Schützenraines angesät und zum Schutz auch eingezäunt werden.

Vor wenigen Wochen wurde nun auch die Baugrube für das Hallenbad ausgehoben. Nachdem die Installation der Baumaschinen vorgenommen worden war, konnte auch hier mit den eigentlichen Bauarbeiten begonnen werden. Während das Freibad auf Beginn der Sommerbadesaison betriebsbereit sein dürfte, kann das Hallenbad kaum vor Jahresbeginn 1971 seine Pforten öffnen.

Neue Uniformen für die Musikgesellschaft

er. Die Uniformen der Unterentfelder Musikgesellschaft stammen aus dem Jahre 1952. Obwohl die Korpsangehörigen zum Vereinskleid Sorge trugen, haben die Uniformen im Laufe der Jahre erheblich gelitten. Da zudem der Mitgliederbestand erfreulich angewachsen ist und bereits verschiedene Musikanten nicht mehr eingekleidet werden konnten, drängt sich eine Neu-Uniformierung auf. Bereits haben Einwohner- und Ortsbürgergemeinde Unterentfelden namhafte Kredite bewilligt, so dass das Bekleidungsproblem in den kommenden Monaten realisiert werden kann. Die Uniformenweih soll am 20./21. Juni 1970 vorgenommen werden.

Hinweise

Filmgilde Aarau

(Eing.) Eine Aufgabe des Kultur- und Dokumentarfilmes ist es, Brücken zu schlagen zu anderen Ländern und Völkern, damit wir, wenn wir vielleicht nicht selber reisen können, diese fremden Länder kennenlernen. In der Matinee vom nächsten Sonntag, 8. Februar, 10.30 Uhr, im Cinema Ideal, gelangt ein prächtiges, deutsch kommentiertes Farbfilmprogramm unter dem Titel «Fahrt durch Grossbritannien» zur Aufführung. Es will absichtlich abseits der bekannten Wege über weniger Bekanntes berichten. Von London aus geht die Fahrt ins Herz Englands, in die Heimat Shakespeares. Alte Zeugen der Geschichte Englands sind die herrlichen Burgen und Schlösser in Schottland, Wales und Nordirland. Blumen- und Naturfreunde geniessen den Anblick der vielen farbenprächtigen Aufnahmen in den Gärten und Parkanlagen. Wales ist das Land der Traditionen, und Irland überrascht uns durch seine reizvolle Landschaft. Besuchsalter: ab 12 Jahren.

Altersturnen in Erlinsbach

(Eing.) Im Sinne einer regionalen Zusammenarbeit ist auch in sämtlichen Erlinsbach das Altersturnen eingeführt worden. Die Stunden werden sehr gut besucht. Für Niedererlinsbach SO und Untererlinsbach AG finden die Bewegungsübungen am Donnerstag von 14 bis 15 Uhr im Gemeindesaal in Niedererlinsbach statt. Die Leute aus den Dorfteilen Obererlinsbach SO und Ober-

Regionalstadt Aarau?

Seit dem Zusammenschluss der Gemeinden Brugg und Lauffohr haben alle diejenigen, welche schon seit Jahren eine Regionalstadt Aarau verwirklicht sehen möchten, mächtig Aufwind bekommen. Mit Recht ist auch verschiedentlich auf die beachtenswerten diesbezüglichen Worte des Aarauer Stadtmanns anlässlich der Eröffnungssitzung des Aarauer Einwohnerrats hingewiesen worden. Dr. Willy Urech betonte nämlich, dass man auf weite Sicht nicht darum herum komme, von Fall zu Fall eine Zusammenlegung Aaraus mit einzelnen Gemeinden in Erwägung zu ziehen. Tatsächlich hat die Idee einer Regionalstadt Aarau etwas Bestechendes an sich. Wie viele Probleme – insbesondere der Infrastruktur – könnten umfassender, weitsichtiger, rationaler und speditiver gelöst werden, wenn Wissen und Wollen der kommunalen Behörden über die Gemeindegrenzen hinwegspringen würden. Die Leidensgeschichten um die Verlegung der Kaserne oder um den regionalen Schiessplatz beispielsweise wären um Monate, ja um Jahre kürzer, wenn das regionale Denken etwas mehr verbreitet wäre und das kommunale verdrängen könnte.

Der Stadtmann spricht sich aber für die Zusammenlegung von Gemeinden nur unter der Bedingung aus, dass sie «im übergemeindlichen Interesse liegt» – was in vielen Bereichen zweifellos zutrifft – und dass sie «von der Mehrheit der betroffenen Gemeinden gewünscht wird». Hier liegt nun eben der Haken. Die Frage, ob Regionalstadt oder nicht, ist nämlich vorläufig vor allem eine Frage der Taktik. Wenn sich die Aarauer jetzt lautstark für die Regionalstadt einsetzen, dann besteht die grosse Gefahr, dass man in den umliegenden Gemeinden bockbeinig wird und der Stadt Machthunger unterstellt. Die Regionalstadt Aarau wird aber nur kommen, wenn sich hier in den Aussengemeinden die Einsicht durchsetzt, dass ihre Verwirklichung tatsächlich im Interesse aller beteiligten Gemeinden liegt; von hier aus wird auch die Initiative ausgehen müssen. Dass aber das regionalstädtische Denken noch nicht so verbreitet ist, wie viele es wahrhaben möchten, bewies erst kürzlich wieder das Dorf Mühlethal, welches mit 70 gegen 16 Stimmen die Verschmelzung mit Zofingen ablehnte. Wir brauchen nicht einmal so weit zu gehen: in Buchs hat die Jungliberale Bewegung die Stimmbürger in einem Fragebogen unter anderem aufgefordert, sich zur Eingemeindungsfrage zu äussern. Die Antworten sind zwar noch nicht gänzlich ausgewertet, doch steht jetzt schon fest, dass sich die grosse Mehrheit der Umfrageteilnehmer für die Eigenständigkeit (für diese fürchtet man ja) der Gemeinde Buchs ausgesprochen hat.

So wird es eben vorerst darum gehen müssen, die regionale Zusammenarbeit auf andere Weise zu stärken. Bemühungen in dieser Hinsicht werden schon seit Jahren von den verschiedensten Zweckverbänden (z. B. Kehrlichebeseitigung, Busbetrieb) unternommen. Sollte es gelingen, diese gesetzlich in Griff zu bekommen und beispielsweise einen Beitrittszwang für die Gemeinden zu stipulieren (wie dies in unserer Zeitung vorgeschlagen wurde), dann ergäbe sich hieraus möglicherweise eine wesentliche Vorstufe zur Regionalstadt. U. W.

erlinsbach AG treffen sich am Donnerstag von 15 bis 16 Uhr im Singssaal der Turnhalle. Turnbekleidung ist nicht nötig. Weitere Interessenten können sich den Gruppen anschliessen, die unter dem Patronat der «Stiftung für das Alter» organisiert wurden.

Fasnacht in Erlinsbach

(Eing.) Heute Donnerstag abend wird im Frohsinn-Saal der diesjährige Fasnachtsrummel gestartet. Der vom Frauen- und Töchterchor durchgeführte «Hotschenball» wird auch dieses Jahr wieder alle Närrinnen und Narren vollauf begeistern.

Heute in Aarau

Kino

Ideal: Im Geheimdienst Ihrer Majestät
Schloss: Unvergleichlich
Casino: Die Schlacht um El Alamein

Ausstellungen

Aargauer Kunsthaus: Sammlungsbestände und Neueingänge 1969.
«Art shop 69» (Mischler, Rathausgasse 2 bis 4).
Helen Sager, Photographien (Geschäftsöffnungszeiten).

Sport

Scheibenschachenturnhalle, 18.30 und 19.35 Uhr: Turnen für jedermann (BTV Aarau).

RIGI

Wintersport für jung und alt

Tel. Wetter- und
Schneebericht
(041) 83 17 00

auf einem der Rigi-Höhenorte Kaltbad, First, Klösterli, Staffelhöhe, Kulm, Staffel oder Scheidegg.
Auskunft: Verkehrsbüro
Rigi, Tel. (041) 83 11 28

62.122.001/5

Ein Aarauer Buch auf Japanisch. Die im Verlag Sauerländer, Aarau, erschienenen Märchenbilderbücher von Felix Hoffmann (Aarau) erfreuen sich auf der ganzen Welt grosser Beliebtheit. Jüngst wurde uns die japanische Ausgabe von «Der Wolf und sieben Geisslein» vorgelegt, aus welchem Buch wir eine Seite reproduzieren: Die alte Geiss nährt den mit Steinen gefüllten Bauch des Wolfes «in aller Geschwindigkeit» wieder zu. Rechts oben der entsprechende japanische Text.

